

■ *Neue Diagnose-Computer entdecken Infarkt-Risiko früher als andere Techniken*

Schicken Sie Ihr Herz zum TÜV

Jedes Jahr zur Inspektion, alle zwei Jahre zum TÜV – wenn es um ihr Auto geht, sind die Münchner sehr gewissenhaft. Wenn es jedoch um die eigene Gesundheit geht, werden sie erschreckend nachlässig. Nur jeder Vierte nutzt überhaupt die Möglichkeiten der modernen Vorsorgeuntersuchungen (z.B. Brustkrebs, Darm, Prostata). Eine Früherkennung am Herzen klingt für viele ganz exotisch. Zum Arzt, obwohl mein Herz gar nicht wehtut? Daran denkt bei uns kaum jemand.

Sollte man aber. Schließlich erleiden in Deutschland allein pro Jahr 180000 Männer und 130000 Frauen einen Herzinfarkt. Jeder vierte davon verläuft tödlich. Und jeder zweite Infarkt trifft sein Opfer plötzlich und ohne jedes Vorwarnzeichen. Doch davor kann man sich schützen.

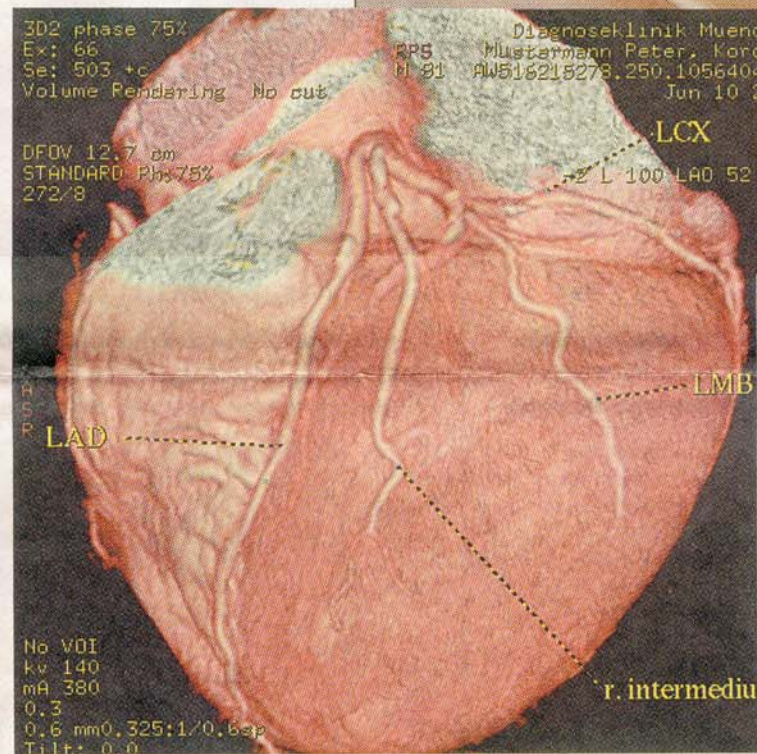
„Neue Diagnose-Computer ermöglichen uns einen aussagekräftigen Herz-Check, der ganz genau über das individuelle Infarktrisiko jedes einzelnen Patienten Auskunft gibt“, sagt Dr. Bernd Dörflinger (56), Radiologe und Leiter der Diagnoseklinik München. „Und zwar noch viel früher als bisher möglich. Der neue Herz-Check zeigt etwaige Risiken schon an, bevor ein EKG oder andere herkömmliche Untersuchungstechniken irgendetwas Krankhaftes erkennen können. Doch wer früh Bescheid weiß, kann rechtzeitig vorbeugen. Er weiß, wann er wirklich mit Nikotin und Cholesterin aufpassen muss und wann vorbeugende und schützende Medikamente tatsächlich nötig sind. Deshalb sollte jeder Mensch ab dem 45. Lebensjahr zumindest alle zwei Jahre einmal zum Herz-TÜV gehen.“

Herz-TÜV? Was ist das jetzt schon wieder?

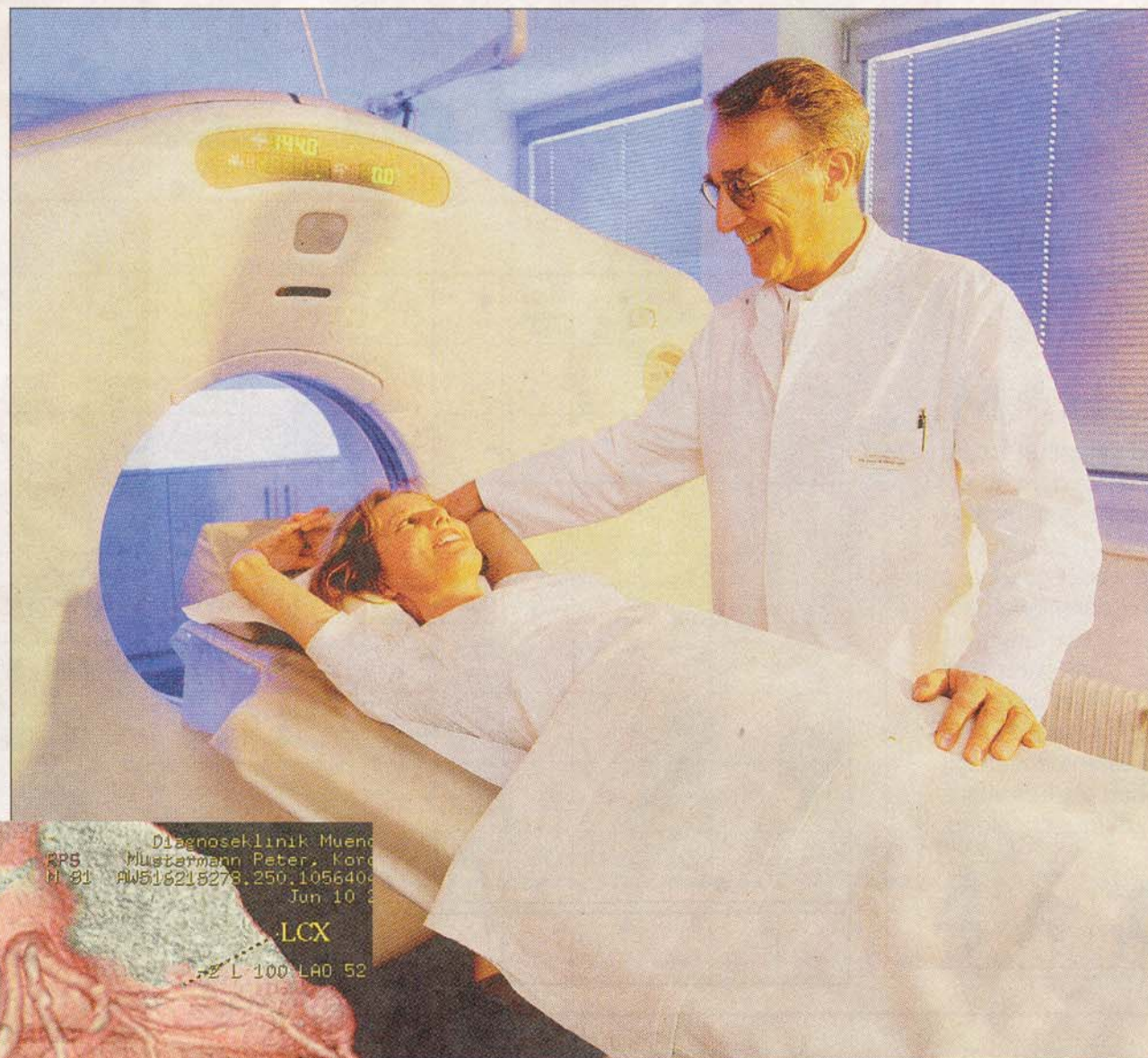
„Wir verbinden eine körperliche Untersuchung und die Bestimmung wichtiger Blutwerte jetzt erstmals mit einer ultraschnellen Spiral-Computertomographie“, erklärt Dr. Dirk Stein (37), der Kardiologe der Diagnoseklinik. „Das ist ein enor-

mer Fortschritt. Denn mit dem neuen Gerät können wir die Herzkranzgefäße schonend und ohne Herzkatheter von innen sichtbar machen. Das ultraschnelle Spiral-CT (UCT) zeigt schon geringste Kalkablagerungen von nur wenigen Millimetern an. Aus den Daten erstellt der Computer exakte Farbbilder der Herzkranzgefäße, die zeigen, ob sie noch gesund sind oder nicht. Das Risiko für das Auftreten einer Angina pectoris oder eines Herzinfarktes lässt sich so für die nächsten drei bis fünf Jahre abschätzen. Die Strahlenbelastung ist dabei äußerst gering und ungefährlich.“

Doch der ultraschnelle Computertomograph kann noch mehr. Er kann sogar wie ein virtuelles U-Boot durch die Herzkranzgefäße hindurchfahren, sie von innen inspizieren und überprüfen, ob alles in Ordnung ist. Er spürt dort kleinste Verengungen, Ablagerungen und sogar weiche Fett-



depots (Plaques) auf, die noch gar nicht verkalkt sind. Diese nicht verkalkten Plaques würde ein richtiger Herzkatheter gar nicht entdecken. Verengungen in den Herzkranzgefäßen bis etwa 50 Prozent sollten weiter



Chefarzt Dr. Dörflinger mit einer Patientin beim Herz-Check am ultraschnellen Spiral-CT-Gerät. Foto links: So deutlich macht die neue Technik das Herz und seine Kranzarterien sichtbar. Ohne Herzkatheter und ohne Risiko. Fotos: Timm

tz-Telefon-Aktion



Am Montag, 22. September, beantworten Dr. Bernd Dörflinger (li.) und Dr. Dirk Stein alle Fragen zu den neuen Herzuntersuchungen mit CT und Kernspin von 15 bis 16 Uhr am tz-Lesertelefon.

katheter eignet sich auch hervorragend zur Nachuntersuchung von Infarktpatienten, denen ein Bypass eingesetzt wurde. Der Erfolg dieses Eingriffs lässt sich durch den virtuellen Herzkatheter in regelmäßigen Zeitabständen überprüfen. Das ist wichtig, weil sich auch Bypässe erneut verschließen können. Bisher waren zu diesem Zweck immer neue Herzkatheter-Untersuchungen mit allen bekannten Risiken nötig. Der virtuelle Herzkatheter ist für den Patienten dagegen völlig ungefährlich und schmerzlos.“ Die Kosten (Koronarkalkbestimmung 610 Euro, virtueller Herzkatheter 1050 Euro) werden von den Privatkassen übernommen. MICHAEL TIMM

tz-Infoaervice

Kostenlose Informationen und Broschüren über die neuen Untersuchungsmöglichkeiten am Herz verschickt die Diagnoseklinik München, Augustenstr. 115, 80768 München, Tel. (089) 54 24 02 00. Infos im Internet: www.diagnoseklinik-muenchen.de

Blick ins Herz mit Kernspin

Zwar ist der neue hochauflösende 16-Zeilen-Spiraltomograph der Diagnoseklinik München das modernste Gerät seiner Art in Europa und hat eine 40 Prozent niedrigere Strahlenbelastung als die herkömmlichen Tomographen. Trotzdem fragen sich viele Patienten: Geht's auch mit dem Kernspin und ganz ohne Strahlen? „Für Kalkablagerungen und Untersuchungen der Herzkranzgefäße brauchen wir das UCT“, sagt Dr. Dörflinger. „Die Funktion des Herzens und der Herzklappen, Blutfluss und gepumptes Blutvolumen sowie die Durchblutung des Herzmuskels lassen sich jedoch mit dem Kernspin darstellen.“ Vorteil: Er kommt völlig ohne Röntgenstrahlung aus, da er ausschließlich mit ungefährlichen Magnetfeldern arbeitet. Die Herz-Kernspinuntersuchung ersetzt beispielsweise auch die bisher übliche Herzsintigraphie, bei der ein radioaktives Mittel gespritzt und mit dessen Strahlung die Durchblutung gemessen



Dr. Bernd Dörflinger (re.) und Kardiologe Dr. Dirk Stein am UCT-Gerät

wird. Dr. Dörflinger: „Mit den neuen Methoden entdecken wir bei etwa jedem zweiten Patienten bereits einen auffälligen Befund, meist noch im Frühstadium. Alles Patienten, die bisher noch keine Beschwerden verspürt haben. Aber bereits jeden zehnten Patienten schicken wir in eine Herzklinik zur weiteren Behandlung. Da diese Therapie dann rechtzeitig einsetzt, bleiben die Betroffenen in der Regel vom gefährlichen Infarkt verschont.“